

4. Konferenz des Netzwerks Hochschulforschung Österreich
am 6. und 7. Juli 2023 an der Wirtschaftsuniversität Wien

„Transition and Transformation in Higher Education“

Resisting Transition and Transformation in Higher Education?

Die Österreichische Pädagogische Hochschule als
„politisch-pädagogischer Komplex“ der Gesellschaft

Paul Reinbacher
Wien, Juli 2023

Ausgangspunkte

Der „Call for Papers“ beschreibt

- tiefgreifende Transitions- und Transformationsprozesse,
- diese Prozesse begleitende Krisen sowie letztlich
- dadurch ausgelöste politische Reformbestrebungen

Angesichts dessen erscheint die Österreichische Pädagogische Hochschule als geradezu anachronistisches Relikt vergangener Zeiten. Man denke nur an ihren organisationsrechtlichen Status als „nachgeordnete Dienststelle“ des zuständigen Ministeriums sowie damit einhergehend ihre sowohl im intersektoralen als auch im internationalen Vergleich überraschend niedrige Entscheidungsautonomie (bspw. bezüglich Strategieplanung, Personalausstattung oder Drittmittelabwicklung).

Ausgangspunkte

Mit etwas anderen Worten:

Während die Governance-Mechanismen zur Steuerung dieses jungen Hochschulsektors eineinhalb Jahrzehnte nach seiner formalrechtlichen Gründung an der **Oberfläche** langsam an aktuelle hochschulpolitische Entwicklungen in Bereichen wie Hochschulmanagement oder Hochschuladministration an- bzw. aufschließen, weisen die sektoralen **Tiefenstrukturen** eine erstaunliche institutionelle Resilienz bzw. organisationskulturelle Resilienz auf.

Daraus resultiert die **Frage:**

Wie(so) gelingt es diesem System, sich dem Wandel in seiner Umwelt zu widersetzen?

Annahmen

Die zentrale These ist, dass die Österreichische Pädagogische Hochschule nicht „nur“ einen neuen Hochschulsektor darstellt

und daher auch nicht nach dem Vorbild der klassischen, vorrangig forschungsorientierten Universität oder als Kopie der ebenfalls jungen, jedoch bereits nachhaltig verankerten und stark berufsfeldorientierten Fachhochschule verstanden werden kann

sondern dass es sich um einen auf eigenständige Weise ausdifferenzierten „politisch-pädagogischen Komplex“ der Gesellschaft handelt

und sich daher eher als eine sozialstrukturelle Analogie zu dem von Talcott Parsons und Gerald M. Platt in der „Amerikanischen Universität“ (1973) konzeptualisierten „kognitiven Komplex“ der Gesellschaft verstehen lässt → (institutionelle) Innovation statt Imitation

Annahmen

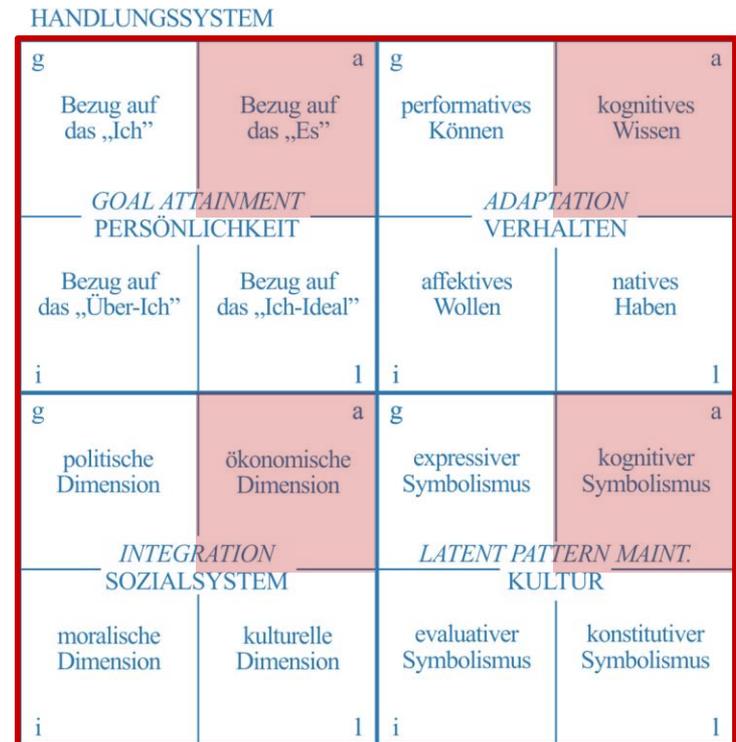
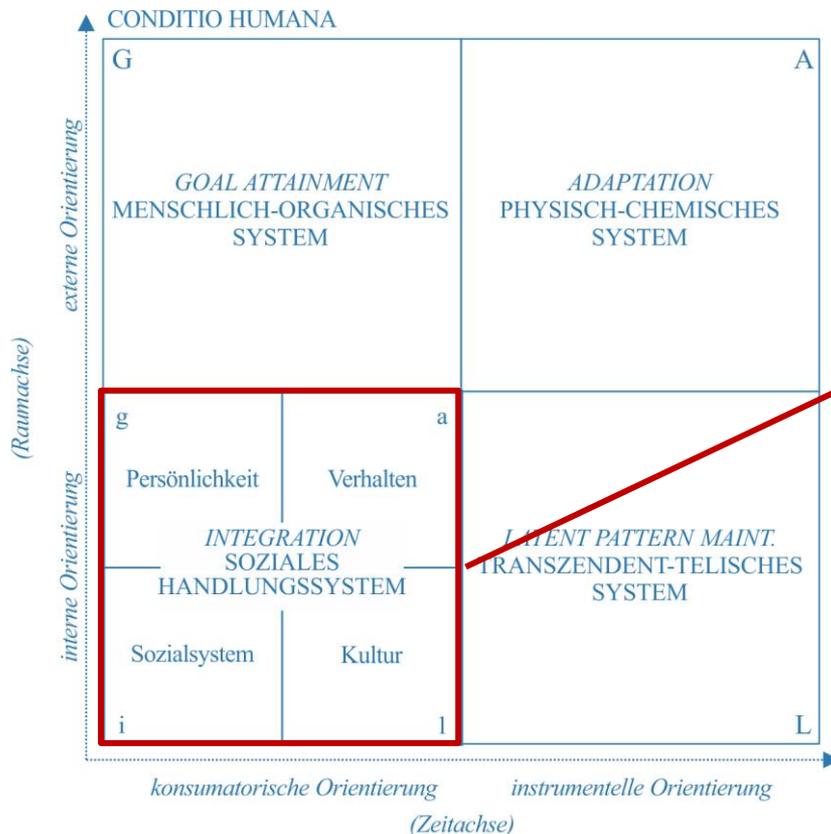
Der „kognitive Komplex“ institutionalisiert auf Ebene der Gesellschaft die Interpenetration von Wissen (kulturelles Element), Kompetenz (personales Element) und intelligentem Verhalten (behaviorales Element) zu einem System des rationalen Handelns (soziales Element).

Er beinhaltet das kognitive, „instrumentell-extern“ orientierte Handeln, das prototypisch in der Wissenschaft zum Ausdruck kommt. Kernbereich des Komplexes ist daher die Universität in ihrer Rolle als treuhänderischer Verwalterin der kognitiven Rationalität in der und für die Gesellschaft.

Komplementär dazu wird der „politisch-pädagogischen Komplex“ für das „konsumatorisch-intern orientierte“ Handeln, für politische Wünsche und pädagogische Werte im hoheitlichen Auftrag verantwortlich gemacht.

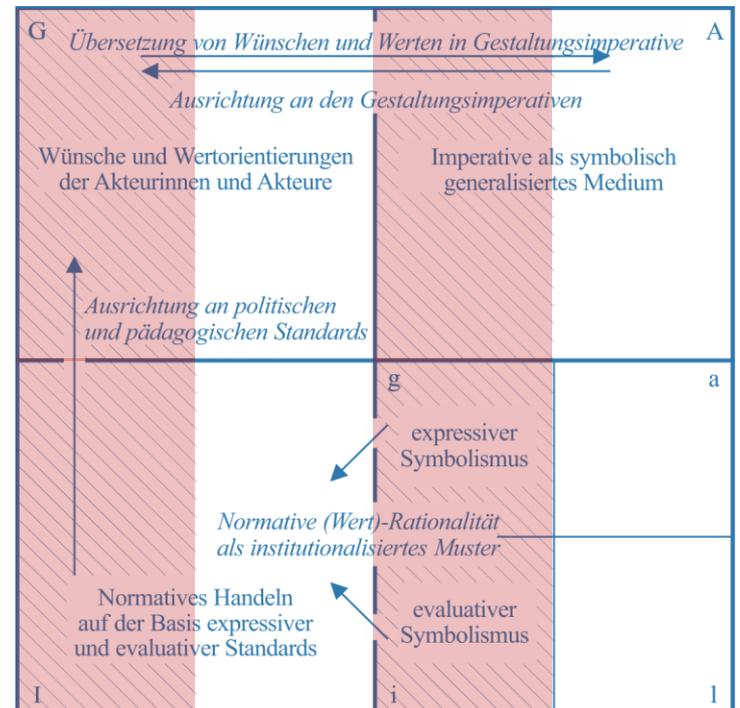
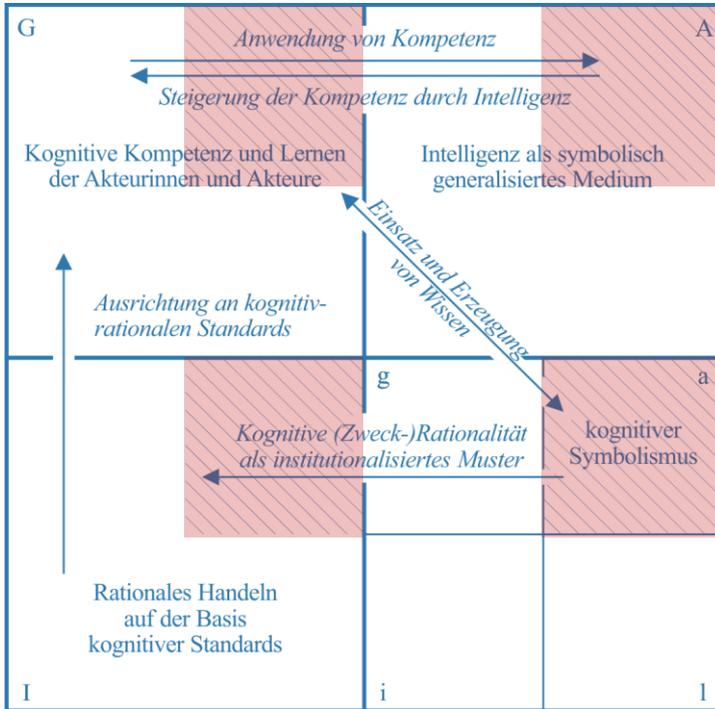
Analysen

Kurz: Jedes soziale Handlungssystem, d.h. jede Organisation, jedes Unternehmen, jede Universität, jede Hochschule etc. ist „agil“ bzw. „AGIL“ wenn auch nicht in dem Sinne, wie es die aktuelle Organisations- und Managementmode präsentiert ...



Analysen

Systeme sind in diesem Verständnis analytische Konstrukte, bei deren Entwicklung ein hoher Grad der Differenzierung erstrebenswert ist weil nur durch Unterscheidung auch Informationswert generiert werden kann (vgl. klassisch: G. Bateson) ...



Ableitungen

„Rationalisierung“ ist nicht gleichzusetzen mit „Ökonomisierung“

„the pattern of rationality has contributed to a pattern-congruence between economic and cognitive rationality rather than direct causal influence of one factor on the other - for example, an economic pay-off of knowledge” - „the same value-system that favored economic development also favored cognitive development”

„Institutionalisierung“ integriert die Ziele des untergeordneten Systems mit den funktionalen Erfordernissen des übergeordneten Systems

Dies verweist nochmals explizit auf die gesellschaftliche Verortung der Österreichischen Pädagogischen Hochschule (als eines nationalen Spezifikums). Diese ist nämlich vorrangig an den Funktionen der Zielsetzung bzw. Zieldurchsetzung einerseits sowie an jener der Integration andererseits orientiert.

Ableitungen

In der empirischen Realität werden an der Österreichischen Pädagogischen Hochschule traditionell nicht nur **pädagogische Fragen als politische**, sondern auch **politische Fragen als pädagogische behandelt**, was letztlich darin kulminiert, dass unter anderem Organisations-, Steuerungs- und Managementfragen gleichzeitig sowohl als pädagogische als auch als politische behandelt werden (man denke nur an die Besetzung von Posten oder an die Berufung auf Planstellen).

Soziales Handeln bzw. Kommunikation im Kontext der Österreichischen Pädagogischen Hochschule lässt sich daher beschreiben als eine/s im **„Medium des Kindes“** und zugleich als eine/s im **„Medium der Macht“**, was zu einer brisanten Mischung bzw. zu einer Multiplikation normativer Imprägnierungen aus Pädagogik und Politik führt.

Ableitungen

Der (vorrangig instrumentell orientierte) „kognitive“ Komplex und der (primär konsumatorisch orientierte) „politisch-pädagogische“ Komplex, die beide auf Ebene des Sozialsystems, institutionalisiert sind, stellen strukturelle Gegenpole bzw. Gegenspieler in der Gesellschaft dar.

Abzulesen ist dies an Spannungen zwischen wert- und zweckrationaler Orientierung, wenn auf der einen Seite die Politik und die Pädagogik auf Probleme mit normativer und moralischer, d.h. mit vorwiegend evaluativer und expressiver Kommunikation im Medium des Imperativs antworten, damit aber zugleich auf der anderen Seite akademisches Unverständnis provozieren, weil diese politische und pädagogische Perspektive samt der kommunikativen Codierung dem vorrangig rationalen, kognitiv orientierten Handeln im Medium der Intelligenz entgegenläuft.

Auf der individuellen Ebene formt dieser sozialstrukturelle Sachverhalt das Selbstverständnis der Bediensteten an der Österreichischen Pädagogischen Hochschule, die sich weniger als Angehörige einer im treuhänderischen Auftrag der Gesellschaft tätigen wissenschaftlichen bzw. professionellen Community, sondern eher als Beauftragte des Ministeriums zur Umsetzung bildungspolitischer und -administrativer Vorgaben im hoheitlichen Auftrag verstehen (können).

Ableitungen

Als gesellschaftlich institutionalisierte Vermittlungsinstanz zwischen politischen Wünschen und pädagogischen Werten im Innenverhältnis (also: im politisch-pädagogischen Komplex) sowie zwischen diesen und der akademischen Wissensproduktion als Zentralinstanz des rationalen Handelns (also: dem kognitiven Komplex) im Außenverhältnis agiert die Österreichische Pädagogische Hochschule folglich als Verwalterin politischer und pädagogischer Vorgaben zur Implementierung von Imperativen im hoheitlichen Auftrag.

Deshalb laufen naive, bestenfalls prima facie plausible Bestrebungen einer sogenannten „Tertiärisierung“ der jungen Österreichischen Pädagogischen Hochschule nach dem Vorbild der alten Universität (als Treuhänderin im kognitiven Komplex) ins Leere.

Ableitungen

Bestenfalls kann es heute darum gehen, innerhalb eines durch (expressives) politisches und (evaluatives) pädagogisches Handeln geprägten institutionellen Rahmens bzw. durch ein solches Handeln im Medium des Imperativs gezielt auch Inseln für rationales (kognitives) Handeln im Medium der Intelligenz zu schaffen und zu sichern.

Gleichzeitig stoßen Bestrebungen einer „Rationalisierung“ der Österreichischen Pädagogischen Hochschule durch Management nach dem Vorbild von Unternehmen und Universitäten auf Probleme: Es mangelt dem Management als einer auf individueller und instrumenteller, kognitiver (Zweck-)Rationalität basierender Sozialtechnik an erforderlicher Anschlussfähigkeit in einem Komplex, der sich vorrangig an kollektiver und konsumatorischer (Wert-)Rationalität orientiert.

Abschluss

Vielleicht verkörpert der politisch-pädagogische Komplex (nach dem Verlust einer Integration der Gesellschaft durch Religion, Moral etc.) eine der letzten Hoffnungen auf gesamtgesellschaftliche Steuerung - und zwar durchaus im Sinne des Dewey'schen Credo „I believe that education is the fundamental method of social progress and reform.“

Vielen Dank!

Transformationsprozesse im Universitäts- und Hochschulbetrieb

Eine Analyse am Beispiel der Etablierung von „Qualitätsmanagement“ unter Rückgriff auf das Parsonssche Theoriemodell!

Paul Reinbacher

